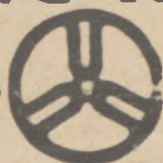


WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



HZ VNI



13. Jahrgang

Nr. 12

21. Juni 1940



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Italiens Fahnen wehen

Das Bündnis zwischen Deutschland und Italien, das jetzt durch den Eintritt Italiens in den Krieg seine letzte Erfüllung gefunden hat, ist nicht das Ergebnis einer Politik, die auch anders hätte laufen können.

Es ist durchaus schicksalhaft, denn Italien und Deutschland sind in jeder Beziehung in der gleichen Lage. Beiden Staaten war durch die beati possidentes unter den Mächten die Rolle des Aushenbröckels zugedacht. England und sein Vasall Frankreich wollten weder die Vollendung der deutschen Einheit noch der Italiens zulassen. Diese biologisch absterbenden Nationen weigerten sich, der überschüssigen Volkskraft Deutschlands wie Italiens ein Ventil zu gewähren. Die „Habenichtse“ sollten sich damit abfinden, auf zu engem Raume zu verkümmern. Nur um diesen Preis wäre der Frieden zu erhalten gewesen.

Viele Jahre lang haben sich der Führer wie der Duce bemüht, die Machthaber in London und Paris von dieser engherzigen und kurz-sichtigen Einstellung abzubringen; sie erstrebten eine Neuordnung Europas auf dem Wege einer friedlichen Revision der unhaltbar gewordenen Zustände. Ihre Ansprüche waren bescheiden, nur die dringendsten Probleme sollten gelöst werden, ja, manches Opfer hätten Italien und Deutschland dabei in Kauf nehmen müssen. Aber die Westmächte versperren sich jeder vernünftigen Regelung. Immer wieder versicherten ihre Staatsmänner, daß auch den rohstoffarmen Ländern der Zugang zu den Naturschätzen der Welt geöffnet werden müsse, ohne im geringsten Schaden für sie zu lassen. Sie unterschätzten den Willen der Männer, die an der Spitze des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands standen, wenn sie glaubten, daß diese sich ins „Unvermeidliche“ fügen würden. Denn keinen Augenblick dachten Mussolini und Adolf Hitler daran, auch nur einen der unüberäußerlichen Ansprüche der von ihnen geführten Völker preiszugeben. Wenn der Knoten nicht gelöst werden konnte, blieb nichts anderes übrig, als ihn zu durchhauen.

Es ist eine männliche Sprache, die der Duce in seiner Rede vom 10. Juni führte, als er den Entschluß Italiens verkündete, die Risiken und die Opfer eines Krieges auf sich zu nehmen, weil ein großes Volk nur als solches gelten könne, wenn es den Ereignissen, welche die Geschichte gestalten, nicht aus dem Wege gehe, vielmehr zu seiner Ehre und seinen Interessen und damit zu seiner Zukunft stehe. „Es ist der Kampf der fruchtbaren und jungen gegen die unfruchtbaren und dem Untergang geweihten Völker, es ist der Kampf zwischen zwei Jahrhunderten und zwei Weltanschauungen.“

Die katastrophale Rückständigkeit der gegnerischen Regierungen ist der Welt ja erst in diesem Kriege durch die furchtbaren Niederlagen an allen Fronten in vollem Umfange klar geworden. Man faßt sich an den Kopf, daß die Leitung eines Weltreiches, wie das englische, des größten der Erde, in solchen Händen liegen konnte. In Norwegen, auf den Fjeldern Flanderns, in Frankreich, zur See und in der Luft, überall zogen England und seine Bundesgenossen den kürzeren, weil sie es nicht verstanden hatten, mit der Zeit Schritt zu halten. Mit Grauen sehen die feindlichen Staatsmänner jetzt, wie unwiderruflich groß ihre Veräumnisse sind, militärisch ebenso wie politisch und wirtschaftlich. Wie gern würden — dessen kann man gewiß sein — sie die Entwicklung seit dem 3. September 1939 noch einmal rückgängig machen, wie gern angesichts der gemachten Erfahrungen auf den Boden der früheren, so überaus maßvollen Vorschläge Deutschlands und Italiens treten, wenn dies noch möglich wäre. Nun wird der Sieg der Aushenbröckel die notwendige Neuordnung Europas herbeiführen. Deutsche und italienische Soldaten werden nach den Worten von Ribbentrops marschieren und so lange kämpfen, bis die Machthaber Englands und Frankreichs bereit sind, die Lebensrechte unserer beiden Völker zu respektieren.

Zwei Grundsätze waren es, die von Mussolini wie von Adolf Hitler als Ordnungsprinzipien einer schöpferischen Politik, die Europa wirklich dauerhaft befrieden und eine neue Blüte für den alten Erdteil hervor-rufen kann, verfochten wurden: Einmal der völkische Gedanke, und dann die Idee der Lebensräume. Der Führer ging sogar so weit, daß er bereit war, den Bestand des Empires mit den deutschen Waffen zu gewährleisten, wenn England dafür Deutschland auf seinen ureigensten Gebieten in Mittel- und Osteuropa freie Hand ließe und die geraubten Kolonien zurückgäbe. Statt dessen garantierte England Polen den Korridor. Und

Italien erstrebte nichts anderes als die Anerkennung seines naturgegebenen Rechtes, als größte Mittelmeer-macht den ausschlaggebenden Einfluß im Mittelmeer auszuüben, auf keinen Fall aber länger sich als „Gefangener des Mittelmeeres“ behandeln zu lassen. Auch ihm gegenüber stellte sich England auf den brutalen Machtstandpunkt. Es hatte Gibraltar und damit die Durchfahrt zum Atlantik bereits 1704 in seine Gewalt gebracht, Malta 1804, Cypern 1878, Ägypten wurde von ihm 1882 besetzt. So sehr war England in der Illusion dieser traditionellen, auf der Beherrschung der wichtigsten Punkte der Mittelmeerstraße beruhenden Machtpolitik befangen, daß es auch hier nicht bemerkte, wie der Fortschritt der Zeit den Wert jener Festungen mehr und mehr fragwürdig machte.

Eigentlich ist die Probe ja schon während des Abessinienkrieges unternommen worden. Damals sicherte sich England die militärische Hilfe Frankreichs und einiger östlicher Mittelmeerstaaten; es zog seine Atlantikflotte nach Gibraltar, seine Mittelmeerflotte nach Alexandria und Port Said, um den Suezkanal zu schützen. An der Grenze nach Libyen wurde die anglo-ägyptische Armee konzentriert, dennoch wagte England nicht, das Del auf die Liste der Sanktionen zu setzen, weil Mussolini klar und deutlich erklärt hatte: „Sanktionen bedeuten Krieg!“ Ja, die britische Admiralität entschloß sich zur Räumung Maltsas von schweren Seestreitkräften, als Malta von einer Kette von U-Booten umgeben wurde und die italienische Presse mit der Zerstörung dieses englischen Stützpunktes durch Bombengeschwader drohte. Die britische Mittelmeerflotte wich vor der italienischen Luftmacht zurück, nach Alexandria. England fühlte sich also ausgesprochen schwach, ein gutes Vorzeichen für die jetzt beginnenden Kämpfe.

Aber die Lehre aus diesen Vorgängen hat die englische Regierung trotzdem nicht gezogen, sonst wäre es nicht zum gegenwärtigen Krieg gekommen. Sie konnte sich nicht von der Vorstellung trennen, daß Italien mit seinen langgestreckten Küsten sich England anpassen müsse, um nicht einem Angriff der englischen Flotte ausgesetzt zu sein. In der Tat war Italien bei dem früheren Stand der Technik gezwungen, mit England eine vielberufene „Freundschaft“ zu halten. Im Dreibundvertrag war der Vorbehalt gemacht, daß es seine Bündnispflichten nicht gegen England erfüllen könne. Diese Freundschaft war aber immer nur eine „societas leonina“, bei der Italien gute Miene zum bösen Spiel machen mußte. Diese Abhängigkeit von England braucht nicht länger ertragen zu werden, seit der englischen Flotte

eine gleichwertige, ja überlegene Waffe entgegengesetzt werden kann in Gestalt der Flugzeuge und der U-Boote. Dem Duce gebührt ebenso wie in Deutschland Adolf Hitler das Verdienst, die ungeheuren militärischen Möglichkeiten des Motors von vornherein richtig gesehen und mit der äußersten Energie ausgenutzt zu haben. Es ist kein Zufall, daß die Lehre des „Douhetismus“ auf italienischem Boden entstanden ist. Von der Leistungsfähigkeit der Flugwaffe Italiens sind bereits im Abessinienkrieg und in Spanien eindrucksvolle Proben abgelegt worden. Zudem besitzt Italien unter den Mächten die größte U-Boot-Flotte, auch sonst ist seine Kriegsmarine keineswegs zu verachten. Was durch eine verhältnismäßig kleine, aber vom rechten Geist beseelte Flotte zu vollbringen vermag, das hat ja die deutsche Flotte in den letzten Monaten, und gerade erst wieder vor Narvik, bewiesen. Die englischen Kriegsschiffe werden sich hüten, der italienischen Küste auch nur zu nahe zu kommen. Das Adriatische Meer ist zudem abgeriegelt. In Voraussicht des nahenden Krieges hat Italien, indem es Albanien in Besitz nahm, auf beiden Ufern der Adria kräftig Fuß gefaßt. Der Nimbus der britischen Flotte ist bereits durch die deutschen Waffensiege gründlich zerstört. Das faschistische Italien wird ein übriges dazu tun.

Mit dem Trabanten Englands, mit Frankreich, hat Italien eine alte Rechnung zu begleichen. Auch ihm gegenüber hat es eine Verständigung versucht, in dem Vertrag von 1935. Damals verpflichtete sich Frankreich, Italien in Abessinien freie Hand zu lassen. Als es dann Ernst wurde, brach es sein Versprechen und stellte sich doch wieder auf die englische Seite.

In den Monaten, wo Italien Gewehr bei Fuß stand, hat es alle Kräfte angespannt, um sich aufs gründlichste auf den entscheidenden Waffengang vorzubereiten. So wird der Sieg bei den italienischen Fahnen sein, wie bei den deutschen, die an ihrer Seite wehen.



Aufn.: Presse-Hoffmann



in der Technischen Versuchsanstalt

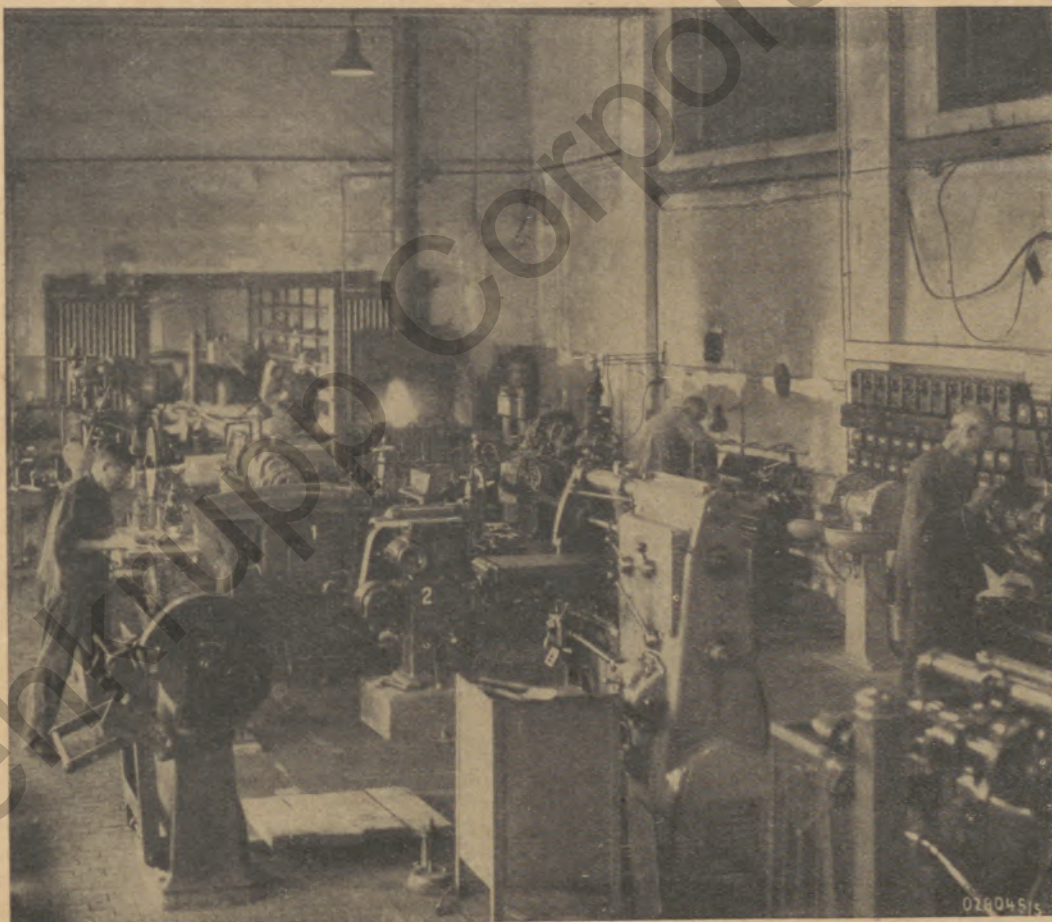
Innerhalb der Metallurgischen Abteilung obliegen der Technischen Versuchsanstalt folgende Aufgaben:

1. Die Ueberprüfung und Ueberwachung der gesamten Eisen- und Stahlproduktion, wozu sämtliche in unseren Betrieben hergestellten Halb- und Fertigfabrikate gehören.
2. Die wissenschaftliche Beratung der Betriebe in technischen Fragen, die für die Herstellung, Behandlung und Formgebung der Erzeugnisse von großer Wichtigkeit sind.
3. Die Entwicklung und Verfolgung von neuen Qualitäten.
4. Die Bearbeitung von Beanstandungen und Kundenberatung.

Aus diesem umfangreichen Aufgabengebiet ergibt sich nicht allein eine ständige enge Zusammenarbeit mit den Produktionsbetrieben, sondern man ersieht hieraus gleichzeitig auch schon die Bedeutung der Arbeit der Technischen Versuchsanstalt. Die Produktionsbetriebe haben im Laufe ihrer Entwicklung die Erfahrung gemacht, daß sie ohne eine Stelle, die ihre Materialien und Erzeugnisse auf Verwendbarkeit und Qualität untersucht, kaum fertig werden können. Durch die Untersuchungen der Technischen Versuchsanstalt wird nämlich der Nachweis der Eignung eines Werkstoffes für seine vorgesehene Verwendung erbracht oder die Ursache seines Versagens ergründet. Ferner gelangt man durch diese Untersuchungen zu einer zuverlässigen Beurteilung des Herstellungsverfahrens des untersuchten Werkstoffes und seiner Behandlung bei der Verarbeitung. Es kann z. B. vorkommen, daß der Walzwerker nach dem Walzen einer Stahlsorte Fehler im Walzgut findet, wie etwa Risse oder Ueberwalzungen, die er sich nicht ohne weiteres erklären kann. Der Walzwerker muß in solchen Fällen wissen, ob er das ihm vom Stahlwerk gelieferte Material bei richtiger Temperatur, bei richtigem Druck usw., gewalzt hat, oder ob das Material „von Haus aus“ Fehler besaß. Um hierüber Auf-

klärung zu erhalten, wendet sich dann das Walzwerk an die Technische Versuchsanstalt, die als neutrale Stelle die Ursache des Fehlers feststellt. Die Untersuchungen der Technischen Versuchsanstalt zeigen ganz eindeutig, daß entweder das Walzwerk bei der Bearbeitung des ihm gelieferten Materials nicht richtig gehandelt hat, oder das Stahlwerk ein ungeeignetes

oder fehlerhaftes Material dem Walzwerk zuschickte. Stellt es sich bei den Ermittlungen heraus, daß es sich um Walzfehler gehandelt hat, so wird von der Technischen Versuchsanstalt in gemeinsamer Arbeit mit dem Walzwerk erforscht, was getan werden muß, um in Zukunft Ausfälle gleicher Art zu vermeiden. — Weiterhin ist es möglich, daß der Technischen Versuchsanstalt z. B. plötzlich vom Hochofenbetrieb ein Seilriß an einem Schrägaufzug gemeldet wird. Der Hochofen teilt hierzu mit, daß das Seil erst kurze Zeit aufgelegt hat und ein gleiches Seil eine dreifache Lebensdauer aufwies. Aufgabe der Technischen Versuchsanstalt ist es nun, festzustellen, ob das gerissene Seil richtig behandelt wurde oder ob der Hochofen ein fehlerhaftes Seil erhielt. — Eine Aufgabe



Die städtische Werkstatt der Technischen Versuchsanstalt

ganz anderer Art gilt es zu lösen, wenn es heißt, für ein bestimmtes Erzeugnis eine andere geeignete Stahlszusammensetzung zu erforschen, die durch augenblickliche Knappheit irgendwelcher Legierungselemente erforderlich geworden ist. In einem solchen Falle werden von der Technischen Versuchsanstalt gemeinsam mit dem hierfür in Frage kommenden Betrieb nach vorherigen Verhandlungen und Besprechungen, in denen man sich über die nötigen Voraussetzungen für derartige Arbeiten klar wurde, größere Versuche durchgeführt. Es werden eine Reihe Schmelzen von verschiedener Zusammensetzung hergestellt, gewalzt, wärmebehandelt und die Gütewerte im Walzzustand und nach verschiedenen Glühbehandlungen ermittelt. Diese Versuche ergeben die Unterlagen für die Festlegung der chemischen Zusammensetzung, die zur Erreichung der vorgeschriebenen Gütewerte des neuen Stahles notwendig ist. Aus dem sehr umfangreichen

Aufgabengebiet der Technischen Versuchsanstalt sei schließlich noch folgender Fall als Beispiel erwähnt: Ein Kunde der Hütte hat das von ihm für eine bestimmte Verarbeitung gewünschte und ihm auch gelieferte Material beanstandet. Es gilt nun zu ermitteln, ob das dem Kunden gelieferte Material den vorher zum Ausdruck gebrachten Wünschen nicht entsprochen hat oder ob dieses Material vom Kunden falsch behandelt oder auch gleich falsch bestellt wurde. Die Lösung der Frage ergibt sich eindeutig aus dem Untersuchungsergebnis der Technischen Versuchsanstalt.

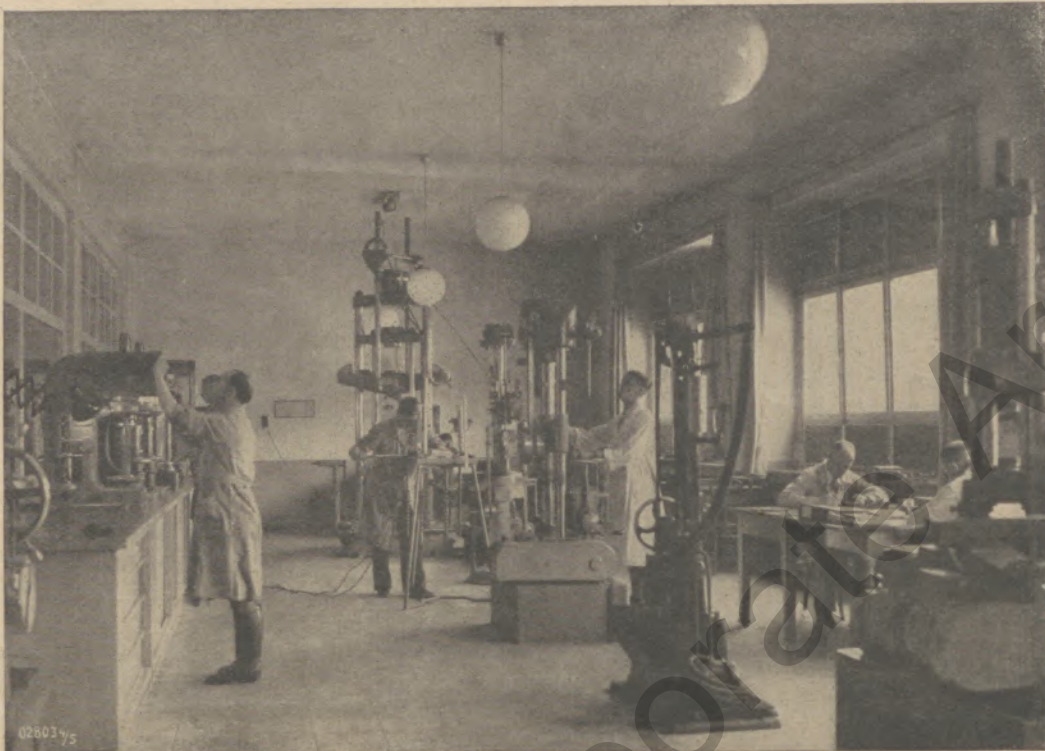
Diese wenigen Beispiele lassen schon die Vielseitigkeit der Arbeiten erkennen, die täglich von den Werkstoffprüfern und Metallographen zu erledigen sind. Gleichfalls deuten diese Beispiele aber auch an, wie wichtig die Untersuchungen oft für die Leistungsfähigkeit der Produktionsbetriebe sind. Wir wollen nun in großen Zügen einmal zeigen, auf welche Weise die Technische Versuchsanstalt ihre Aufgaben löst:

Zur Durchführung der Untersuchungen gibt es innerhalb der Technischen Versuchsanstalt mehrere Abteilungen, die untereinander in engster Zusammenarbeit stehen. Das für die Versuche erforderliche Material wählen die Werkstoffprüfer in den Betrieben selbst aus, da es sehr wichtig ist, daß aus größeren Materialmengen die für die Untersuchung geeignetsten Stücke herausgefunden werden. Dieses ausgesuchte oder auch das vom Kunden zugesandte Material gelangt zunächst in die zur Technischen Versuchsanstalt gehörende Werkstatthalle. In der stattlichen Werkstatthalle finden wir zahlreiche Maschinen verschiedener Art, und mittels dieser modernen Maschinen werden erst einmal die für die Untersuchung notwendigen Proben herausgetrennt und dann nach ihrem jeweiligen Zweck geschliffen oder gedreht. Die Untersuchung der hergerichteten Proben geschieht nun durch die Sachbearbeiter in den zur Verfügung stehenden Abteilungen, in der metallographischen Abteilung, in der Festig-

keitsabteilung, in der Abteilung für Verschleißprüfung und in der Abteilung für physikalische Prüfung. Wir kommen zunächst in die Festigkeitsabteilung. Sie besteht aus einem großen, hellen Raum, in dem wir wiederum eine Reihe Maschinen und Geräte aufgestellt sehen. Es interessieren besonders die Härteprüfgeräte nach Brinell, Rockwell, Vickers und Shore, ferner mehrere kleinere und größere Zerreißmaschinen bis 50 Ton-

nen Belastung, Kerschlaghammer bis 30 m/kg, Blechprüfapparate, Drahtprüfmaschinen und Maschinen für die Dauerfestigkeitsprüfung. Die wichtigsten und am meisten benutzten Maschinen sind die Zerreißmaschinen, die Härteprüfgeräte und Kerschlaghammer. Beim Zerreißen wird ein Stab von bestimmten Abmessungen zwischen zwei Backen eingespannt und bis zum Bruch belastet. Deutlich sieht man, wie der eingespannte Stab unter der Gewalt der an ihm reißenden Last sich streckt und dehnt, bis sich an seiner schwächsten Stelle eine Einschnürung bildet und der Stab schließlich zerreißt. In wenigen Augenblicken ist dies alles geschehen. Man ermittelt hierbei neben der Zugfestigkeit und Streckgrenze in kg/mm auch Dehnung und Einschnürung in Prozenten, bezogen auf den Anfangsquerschnitt der Probe. Steht für eine Prüfung an der Zerreißmaschine nicht genügend Material zur Verfügung, so kann die Festigkeit ebenfalls durch die Härteprüfung mittels einer gehärteten Stahlkugel oder Diamantspitze festgestellt werden. Die Stahlkugel oder Diamantspitze wird mit gewisser Belastung in das Probestück eingedrückt. Hierdurch entsteht in dem Stück eine kleine Vertiefung und der Eindrucksdurchmesser bzw. die Eindruckstiefe geben dann ein Maß für die Härte des geprüften

Materials. Aus der Härtezahl läßt sich wiederum die Festigkeit errechnen. Beim Kerschlagversuch werden Proben von bestimmter Abmessung und vorgeschriebenem Kerb mit einem Hammer von festgelegtem Gewicht und festgelegter Fallhöhe zer schlagen. Aus der verbrauchten Arbeit und dem Arbeitsquerschnitt errechnet der Werkstoffprüfer die als Kerschlagfähigkeit bezeichnete Eigenschaft eines Materials, die einen Anhalt dafür gibt, ob der betreffende Werkstoff spröde oder zäh ist. Die bei den eben angeführten Versuchen erwähnten Eigenschaften werden zur Vervollständigung der Prüfung bei den einzelnen Materialien nicht nur in dem angelieferten Zustand untersucht, sondern auch nach ver-



Festigkeitsabteilung



Herstellung der Schliffproben



Polier- und Aetzraum

chiedenen Wärmebehandlungen, die in den im Ofenraum der Technischen Versuchsabteilung stehenden Glüh- und Vergütungsöfen durchgeführt werden. Diese Öfen von verschiedenen Abmessungen sind entweder elektrisch oder durch Gas beheizt. Sie werden auch benutzt, wenn es gilt, für den Betrieb oder für die Kundschaft Glühbehandlungs- oder Vergütungsvorschriften auszuarbeiten.

Von den aufgeführten verschiedenen Abteilungen der Technischen Versuchsanstalt ist die metallographische Abteilung als wichtigste zu bezeichnen. Während die chemische Untersuchung im Laboratorium Aufschluß über die Zusammensetzung einer Werkstoffprobe erteilt und die physikalisch-mechanische Prüfung zahlenmäßige Unterlagen über die dem Werkstoff eigenen und für einen bestimmten Verwendungszweck gewünschten Eigenschaften liefert, gestattet die in der metallographischen Abteilung vorgenommene Untersuchung des Gefüges die Art und den Aufbau der verschiedenen Ge-

durchlegungen), z. B. Baumannabdruck (Schwefeldruck) wird die Verteilung der Fremdstoffe, wie Schwefel und Phosphor, und die Blasenanordnung im Stahl wiedergegeben. Auf diese Weise lassen sich auch Materialverwechslungen ohne chemische Untersuchungen nachweisen, die etwa beim Kunden vorkommen können. Durch die mikroskopische Untersuchung erfolgt hingegen die Festlegung des Reinheitsgrades und des Gefügeaufbaues des geprüften Werkstoffes. Nach gewissen Legungen an aufs feinste geschliffenen und polierten Probestücken wird auf großen Metallmikroskopen das Gefüge aufgelöst und es sind dann Ueberhitzungen, fehlerhafte Wärmebehandlung beim Härten und Vergüten sowie Werkstoff- und Verarbeitungsfehler zu erkennen. Ohne Weiteres ist hierdurch nachzuweisen, ob die bei der Weiterverarbeitung ausgefallenen Stücke infolge Stahlwerksfehler oder auf Grund unsachgemäßer Weiterverarbeitung, wie Ueberhitzung, ungleiche Durchwärmung oder zu schroffes Beizen für bestimmte Zwecke unbrauchbar wurden. Die Begutachtung der Feinschliffe und Gefügeuntersuchung setzt eine große Berufserfahrung voraus.

Die zur metallographischen Untersuchung benötigten Proben werden an den für die Prüfung geeigneten Stellen des zu prüfenden Materials entnommen, auf Schleifmaschinen verschiedener Körnung geschliffen und schließlich auf Tuschscheiben unter Zusatz von Tonerde ritzfrei poliert. Interessieren wird es noch, daß die Metallmikroskope mit einer photographischen Kamera versehen sind. So ist es möglich, zur Beurteilung des untersuchten Stückes typische Stellen zu photographieren. Diese photographischen Aufnahmen werden zusammen mit einem Untersuchungsbericht dem hieran interessierten Betrieb oder Kunden zugesandt. Da die Photo-

graphie in der metallographischen Abteilung eine bedeutende Rolle spielt, werden in eigenen Dunkelkammern und mit Hilfe einer Reihe sonstiger moderner photographischen Einrichtungen die diesbezüglichen Arbeiten eigenst durch Photographen erledigt. Außerdem ist eine Abteilung für Werkstoffphotographie vorhanden, durch die Betriebsaufnahmen für Baubetriebe und sonstige im gesamten Betriebsleben erforderlichen Aufnahmen erledigt werden.

In ähnlicher Weise, wie Eisen und Stahl geprüft werden, untersucht man in einer anderen Abteilung der Technischen Versuchsanstalt, in der Abteilung für Keramik, die mannigfachen Steinarten und Steinqualitäten, die in den Betrieben benötigt werden. In der Hauptsache handelt es sich um die Untersuchung feuerfester Steine. Untersucht werden in dieser Abteilung ferner noch Papier, Zute, Dachpappe usw.

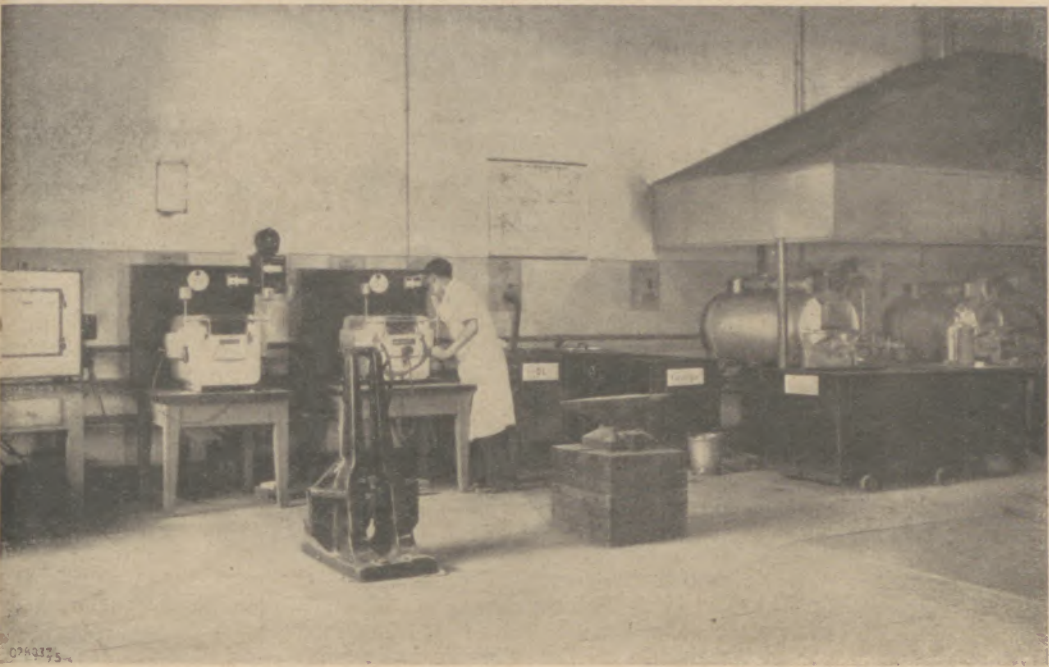
Ueber die Zeit, die zur Durchführung der einzelnen Untersuchungen innerhalb der Technischen Versuchsanstalt erforderlich ist, läßt sich kaum etwas sagen. Selbstverständlich müssen Betriebsuntersuchungen in kürzester Frist erledigt werden, um dem Werk größere Ausfälle zu ersparen. Andere Untersuchungen wiederum, Forschungen, die dem Fortschritt dienen, nehmen natürlich längere Zeit in Anspruch und können sich eventuell sogar über Monate erstrecken. I. M.

Was unsere Gefolgschaftsmitglieder beachten müssen

Ab 1. Oktober rotes Schlußlicht an Fahrrädern

Durch Verordnung des Reichsministers des Innern vom 24. April müssen alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 ein rotes Schlußlicht führen. Die Verordnung gilt für das gesamte Reichsgebiet mit Ausnahme der eingegliederten Ostgebiete, in denen ihre Einführung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Vorerst wird noch nicht zwingend ein elektrisches Schlußlicht verlangt; auch durch die Führung roter Sturmlaternen wird der Verordnung genügt. Dies ist für zahlreiche, vor allem auf dem Lande noch vorhandene Fahrräder ohne Lichtmaschine von Bedeutung.

Die Schlußlichter sind mit einem Rückstrahler kombiniert, so daß sie nach Verlöschen der Lichtquelle noch als Rückstrahler wirken. Elektrische Schlußlichter, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, dürfen jedoch vorerst weiter benutzt werden. An allen neu in den Verkehr gelangenden Fahrrädern muß neben dem Schlußlicht auch noch der Pedalrückstrahler geführt werden. Die Notwendigkeit zu diesen in erster Linie im Interesse der Sicherheit der Radfahrer liegenden Maßnahmen hat sich unter den Auswirkungen der Verdunkelung ergeben.



Ofenhalle (Glüh-, Härte- und Vergütungsöfen)

fügebestandteile zu erkennen und auf diese Weise einen Einblick in das innere Wesen der Metalle und Legierungen zu tun. Jeder Stahl setzt sich aus lauter kleinen Kristallen zusammen, deren Größe, Form und Aussehen sich ändern, je nachdem sich die chemische Zusammensetzung des Stahles ändert, der Stahl aus seinem flüssigen Zustand langsam oder schnell in den festen Zustand übergeht oder bei welcher Temperatur die Verformung des Stahles im Walzprozeß vor sich geht. Durch die Gefügeuntersuchung gelangt man zu einer zuverlässigen Beurteilung des Herstellungsverfahrens des untersuchten Werkstoffes. Ferner ist man hierdurch in der Lage, den inneren Zusammenhang zwischen chemischer Beschaffenheit, mechanischer Verarbeitung, Wärmebehandlung und Gefügeausbildung einerseits und den physikalisch-mechanischen Eigenschaften andererseits zu erfassen. Die in der metallo-



Aufnahmen (6): Schön

Metallographische Abteilung (Arbeiten am Mikroskop)

graphischen Abteilung aufgestellten Mikroskope lassen eine Vergrößerung bis zum 2000fachen zu. Mit diesen Apparaten läßt sich neben dem Gefügeaufbau auch der Reinheitsgrad eines Stahles feststellen. Die Prüfung in der metallographischen Abteilung umfaßt eine makroskopische und eine mikroskopische Untersuchung. Durch die makroskopische Untersuchung (Wiedergabe in natürlicher Größe oder geringer Vergrößerung des Materials

Front und Heimat

Obwohl unseren Frontsoldaten augenblicklich bei den harten Kämpfen und dem stürmischen Vormarsch sicherlich wenig Zeit bleibt, der Heimat zu schreiben, erreichten uns auch in den letzten vierzehn Tagen doch noch zahlreiche Briefe und Karten, die von treuer Anhänglichkeit an den alten Arbeitsplatz zeugen. Wie die Front selbst in schwersten Stunden ihre in der Heimat verbliebenen Kameraden nicht vergißt, so sind auch diese mit ihren Gedanken und mit ganzem Herzen stets bei denen, die in heldenmütigem Einsatz dem deutschen Volke seine Lebensrechte für alle Zeiten sicherstellen. Mit Stolz und heißem Herzen verfolgt die Heimat die schier unbegreiflichen Heldentaten der Kameraden im grauen Rost und in tiefer Ergriffenheit vernimmt sie die sich fast überstürzenden Siegesnachrichten, die eine ganze Welt den Atem anhalten lassen.

Im Namen der ganzen Gefolgschaft erwidern wir die Grüße unserer Frontkameraden aufs herzlichste und danken ihnen für ihr treues Gedenken. Nachstehend veröffentlichen wir auszugsweise wieder einige der Briefe und Karten, die uns erreichten; auch ein von unseren Frontsoldaten verfaßtes Gedicht soll noch angefügt sein.

(Die Schriftleitung)

... Obwohl wir Frontsoldaten reichlich mit Verpflegung und Genußmitteln bedacht werden, freuen wir uns immer, wenn Beweise treuen Gedankens der Heimat uns erreichen. Ich freue mich herzlich, wenn mir einer schreibt: ... Sie in der Heimat können gewiß sein, daß wir jederzeit unsere Pflicht tun werden bis zum endgültigen Sieg, damit das Vertrauen, das die Heimat auf uns Soldaten setzt, voll und ganz erfüllt wird. Ich bin stolz darauf, meinem Führer dienen zu können.

Oberleutnant Kalabinski, Verbindungsstelle H.H.

... Wir alle vom Hüttenbetrieb denken oft an unsere zurückgebliebenen Kameraden. Alle sind wir Soldaten und müssen alle kämpfen, ob an der Front oder in der Heimat. So reichen wir uns im Geiste die Hand und sagen: Wir kämpfen für unseren Führer und unsere Heimat. Wenn auch vielleicht der eine oder andere von uns scheidet, so wissen wir aber, wofür er sein Leben opferte. Der Sieg ist uns gewiß ...

Gefreiter August Wilt, Schmelzbetrieb H.H.

... Es freut einen immer, aus der Heimat bzw. von der Arbeitsstelle Post zu erhalten. Schön ist es, daß man so mit der Hütte verbunden bleibt. Wir liegen hier auf vorgeschobenem Posten in der Nordsee und halten treue Wacht für unsere geliebte Heimat ...

Matrosen-Hauptgefreiter Otto Diestelkamp, Eisenbahnbetr. Th.

Für die mir immer wieder pünktlich zugestellte Wertszeitung vielen Dank. Ich freue mich stets schon auf die nächste Ausgabe. Die Zeitung wird auch von meinen Kameraden gern gelesen ...

Obergefreiter Wilhelm Wittmacher, Eisenbahnbetr. Th.

Sie bauen unsere Stukas

Am 30. Januar 1940 sagte der Führer im Reichstag: „Herr Churchill mag überzeugt sein: Was England in den fünf Monaten jetzt getan hat, das wissen wir, was Frankreich getan hat auch. Aber anscheinend weiß er nicht, was Deutschland in den fünf Monaten getan hat.“

Wie im harten Werktag deutsche Männer und Frauen unermüdlich schaffen, um unserer Wehrmacht die Mittel für den siegreichen Einsatz zu liefern, das zeigt ein Besuch einer der größten Flugzeugfabriken der Welt. Tausende und aber Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen fertigen hier im Serienbau unsere Sturzkampfbomber, deren Kampfkraft, gepaart mit dem unbeugsamen Siegeswillen unserer Flieger, Leistungen einzigartiger Größe vollbrachten. Seit dem Feldzug in Polen, wo die „Ju 87“ entscheidenden Anteil am raschen Zusammenbruch der feindlichen Widerstandskraft hatten, sind die Stukas ein Begriff geworden.

Es kämpfen alle!

Ob mit der Stirne, mit der Faust,
Am Amboss oder mit der Feder,
Ganz gleich, wie du am Werke baust,
Du bist ein Kämpfer, und ein jeder
Erkennt: Ein Uhrwerk dann nur geht,
Wenn auch das kleinste Rad sich
dreht.

Sei's nun mit Bomben, sei's mit
Minen,
Sei's mit dem Spaten in der Hand,
Ganz gleich, wie wir der Heimat dienen,
Es gilt dein Schicksal, Vaterland!
An unserm heiligen Versprechen
Mag eine ganze Welt zerbrechen.

Hier gilt's mit Worten und mit Werken,
Mit Schwert, mit Mut und Schaffenskraft,
Der Brücke Pfeiler zu verstärken,
Die uns den Weg zur Zukunft schafft.
Wir wandern ihn mit festem Willen,
Die deutsche Sendung zu erfüllen.

Flieger Hermann Bröder, Versandabtlg. H.M.

Weiterhin sandten Feldpostgrüße:

Thyssenhütte: Flieger Alfred Kirschner (Stoffw.), Kan. Theodor Anjermann (Walzw. III), Schütze Heinr. Grunewald (EBB.), Soldat Ernst Fischer (Steinf.), Soldat Heinr. Hofmeister (EBB.), Soldat Willy Domeyer (El. B. I), Gefreiter Friedrich Martens (Stoffw.), Schütze Wilhelm Faust (Jur. III), Mar.-Art. Heinr. Christmann (Ho. Dreho.), Panzerschütze Stodhausen (Jur. II), Flieger Bernhall (Jur. V), Arbeitsmann Edm. Blaszyk (EBB.), Soldat Jakob Biller (Jur. IV/V), Schütze Martin Bertram (Fertigstr. I), Soldat H. Butter (Hafen), Soldat Gerh. Busch (Jur. IV), Gefreiter Felix Roslowski (El. Zentr.), Soldat Johann Wrobel (WB. I), Soldat Willi Krinn (EBB.), Arbeitsmann Bernhard Scholkemper (Einf.), Feldw. Verhuyen (Ausbildungsw.), Soldat Hugo Birner (Personalabtlg.), Soldat Paul Ortwein (Verf.), Flieger Karl Maier (EBB.), Flieger Paul Potths (El. B. Walzw. I), Flieger Heinz Dohr (EBB.).

Hütte Ruhrort-Meiderich: Panzerschütze Johann Rettgen (Ho. Werkst.), Art. Joh. Dörnemann (WB.), Flieger Theodor Potthen (WBHo.), Junfer Emil Bachreich (Stoffw. Lohnb.).

Niederrheinische Hütte: Gefreiter Heinrich Kairins (20er Str.), Oberleutnant Werringloer (EBB.).

Hochöfen-Hüttenbetrieb: Schütze Hans Bongartz (Me. We.).

Fliegeralarm

Sternenklar das Himmelszelt,
Schweigend liegen Wald und
Feld,

Alles was sonst werkt und schafft,
Eingehüllt in dunkle Nacht.

Möglich bricht die stille Nacht
Sirenengeheul. Alles erwacht.

Die Mutter nimmt das Kind aus der
Wiege,

Und eilt mit ihm hinunter die Stiege.

Und während draußen die Hölle ent-
brannt, [geflammt,

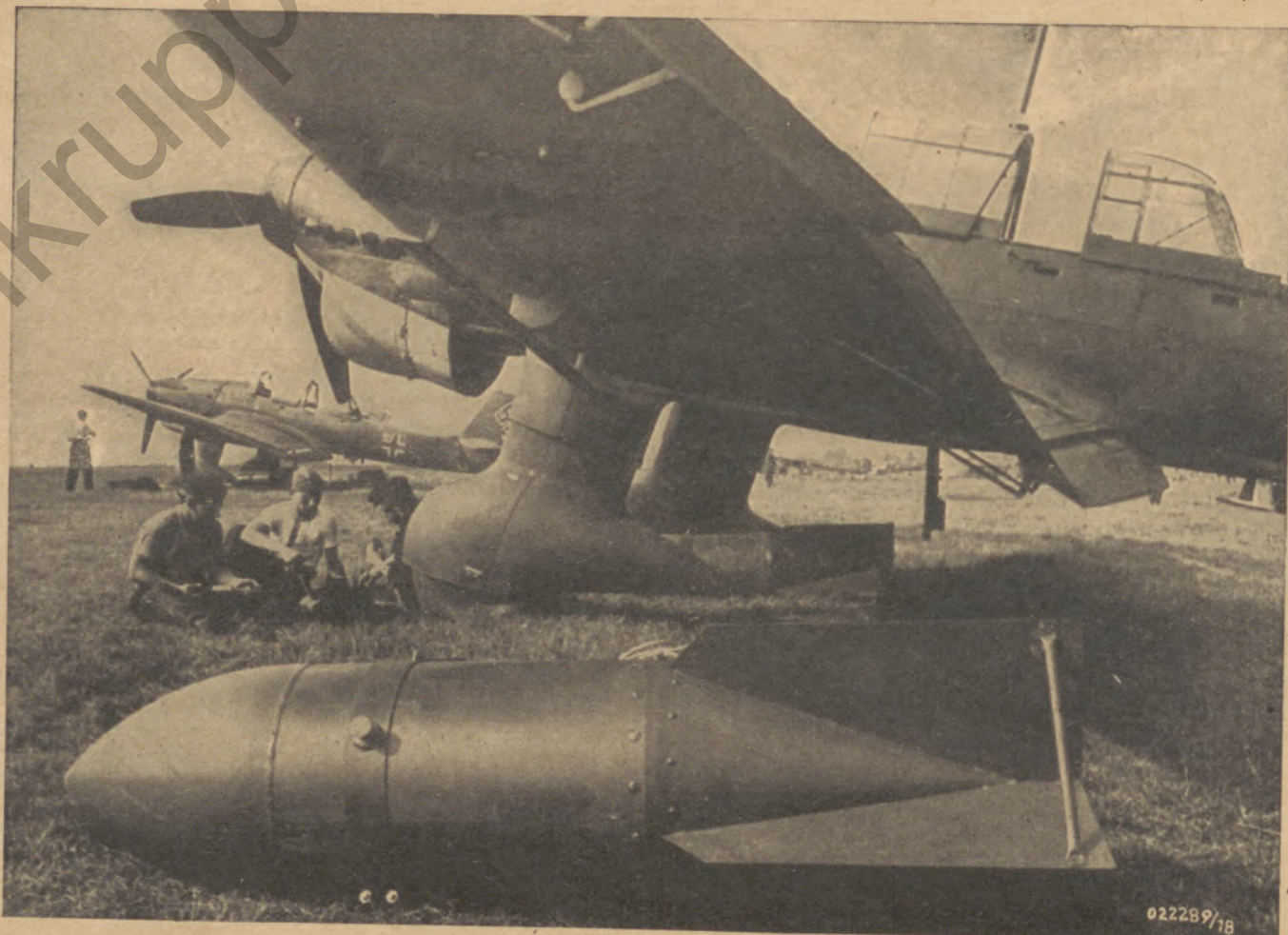
Unzählige Scheinwerfer sind auf-
Sie halten gefesselt nach linaem Warten,
Den fliegenden Knecht der Plutokraten.

Schlag auf Schlag in der weiten Runde
Bellen Geschütze wie wütende Hunde.

Da! Ein Jubeln durchbraust die Nacht,
Den Gegner hat man zum Absturz
gebracht.

Und wieder ist es still umher,
Von Freund und Feind hört man nichts mehr.
Erlösend verkünden fern und nah
Sirenen das Ende der Fliegergefahr.

Walter Schulz, Hafen Schwelgern



Bei den Sturzkampfbombern

Aufn.: Presse-Staffmann

Dort, wo vor wenigen Jahren nur einige verödete Fabrikwerkstätten standen und hinter blinden Scheiben ganz wenige Arbeiter mit der Fertigung geringfügiger Aufträge ihr Brot verdienten, dehnen sich heute weite und moderne Hallenbauten. Sofort nachdem Hermann Göring den Aufbau der größten Luftwaffe der Welt in Angriff nahm, war hier Werkstätte um Werkstätte entstanden, und sprunghaft wuchs einer der jüngsten, nun wohl aber auch einer der größten Luftrüstungsbetriebe.

Seit Monaten wird hier in Serien unvorstellbaren Ausmaßes das beste Sturzkampfflugzeug der Welt gebaut. Die Vorbereitungen auf die kriegsmäßige Erzeugung waren schon in den letzten Friedensmonaten in einem solchen Umfange durchgeführt worden, daß die Umstellung völlig reibungslos vonstatten ging. Ein Ausbildungswerk, in dem schon vorher 47 v. H. der Arbeitskräfte auf ihren Spezialeinsatz geschult werden, ermöglicht schnellste Umschulung geeigneter Arbeitskräfte. In großem Umfange nahmen auch Frauen die neu eingerichteten Plätze ein.

Zur Schaffung dieser hochwertigen Maschinen stehen natürlich die modernsten Hilfsmittel und Verfahren zur Verfügung. Jedes der vielen tausend Einzelteile wird nach der Lehre gebaut, so daß nicht nur jedes Stück unbedingt passen muß, sondern auch beliebig ausgetauscht werden kann. Die Genauigkeit erstreckt sich aber auch auf alle anderen Werke, die dieselbe Maschine bauen, so daß ein Höchstmaß von Reparaturgeschwindigkeit verbürgt ist.

Das einmotorige, zweiflügelige Kampfflugzeug, das in größerem Maße auch in Norwegen und zur Sicherung der Nordsee zum Einsatz kommt, ist mit einer für Angriff und Abwehr geeigneten Bewaffnung ausgerüstet. Starre, nach vorn schießende Maschinengewehre und zum Beschuß des rückwärtigen Abschnitts ein bewegliches MG. sind vorhanden. Der 1200 PS leistende Motor entspricht infolge seiner hervorragenden Eigenschaften ganz besonders den Anforderungen des modernen Sturzkampfflugzeuges. Gibt schon die in Plexiglas ausgeführte Bedachung der Kabine ein ungehindertes Blickfeld, so hat der Flugzeugführer durch ein im Rumpfboden eingebautes Fenster auch volle Sicht nach unten.

Der ungeheure Kampfwert der Maschine beruht auf ihrer außerordentlichen Treffsicherheit. Sowohl bei der mechanischen Betätigung der starre eingebauten Maschinengewehre vom Steuerknüppel aus wie auch beim Bombenabwurf zielt der Flugzeugführer mit der ganzen Maschine. Die Auslösung der Rumpfbombe erfolgt automatisch.

Die weitgehende Unempfindlichkeit gegen natürliche und feindliche Einwirkungen haben den Sturzkampfbomber zu einem völlig selbständigen Kampfmittel gemacht. So haben Flakvolltreffer in Rumpf und Fläche, Kielflosse und Steuerorgane bewiesen, daß auf diese Weise schwer beschädigte Flugzeuge von ihren Besatzungen glatt im Einsatzhafen gelandet werden konnten.

Jubilarehrung in Ruhrort-Meiderich



In dem festlich geschmückten Aufenthaltsraum der Zureicherei I A wurde dem Vorarbeiter Peter Thönelt (Verladung I A) und dem Walzendreher Wilhelm Küpper anlässlich ihres vierzigjährigen Arbeitsjubiläums eine würdige Ehrung bereitet. Obering. Frank übermittelte die Glückwünsche der Betriebsleitung und ehrte in herzlichen Worten die langjährige treue Pflichterfüllung der beiden Jubilare. Die Glückwünsche der Arbeitskameraden überbrachte Betriebszellenobmann Ganswindt. Ferner sprach noch Vertrauensrat Glöckner, der insbesondere die in langjähriger Dienstzeit stets gezeigte Kameradschaft der Jubilare hervorhob.

Jubilarehrung der Zelle II H. R.=M.

Eine schöne Ehrung bereiteten die Arbeitskameraden der Zelle 11 der Hütte Ruhrort-Meiderich ihrem Jubilar Heinrich Hasley anlässlich seines fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums. Festlich war für die Feier der Umkleideraum der Elektro-Betriebsbereitschaft Süd (Straße 3a) hergerichtet worden. Betriebszellenobmann Pg. Ingenhoff überreichte das übliche Geschenk und beglückwünschte den Jubilar im Namen der Zellenkameraden. Obering. Maag würdigte die von Heinrich Hasley in langen Jahren gezeigte Treue und Arbeitsfreudigkeit. Insbesondere wies der Redner darauf hin, daß der Jubilar sich bei seinen Vorgesetzten und allen Arbeitskameraden eines besonderen Ansehens erfreue, was schon in dem Spitznamen „Dhnie Van“ zum Ausdruck komme. Als äußeres Zeichen seiner Beliebtheit sollte ein durch Blockwart Pg. Heintz Schröder übergebenes Scherzgeschenk des Betriebschefs und ein weiteres Geschenk der engeren Arbeitskameraden gelten.

Kleinpächter, bekämpft den Kartoffelfäher, beachtet die Anordnungen in den Tageszeitungen!

Unsere Jubilare

Dierzigjährige Arbeitsjubiläen



Beichenh. Paul Hfche G. B. B. Th. 10. 5. 40
Borzeichner Christian Theik M. B. II. Th. 11. 6. 40
Balzer Peter Zimmer Walzm G. R. M. 17. 6. 40

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen



Stang.-Mtr. Friedrich Kofch G. B. B. Th. 4. 5. 40
Kranführer Wilhelm Köster G. B. Th. 10. 5. 40
Fräser Theodor Hansen M. B. II Th. 14. 5. 40
Beichenh. Heinrich Korts G. B. B. Th. 22. 5. 40
Stang.-Mtr. Max Sieger G. B. B. Th. 31. 5. 40



Sorg-leiter Wilhelm Kechmer Blechwr. Th. 2. 6. 40
Bistler Paul Mantel G. B. B. Th. 3. 6. 40
Lofführer Johann Wintendia G. B. B. Th. 7. 6. 40
Zur.-Mtr. Karl Leenders Walzm. G. R. M. 8. 6. 40
Dreher Richard Ebert Hauptw. G. R. M. 9. 6. 40



Bürogl. Alois Steines Blechwr. G. R. M. 11. 6. 40
Handl. Johann Albrud Bauabtlg. G. R. M. 13. 6. 40
Waschraumw. Wilhelm Budde Bauabtlg. M. G. 14. 6. 40
Monteur Hans Brögmann Hfien Th. 15. 6. 40
Kranführer Hermann Hartmann G. B. Th. 15. 6. 40



Aus dem Kreise unserer Gefolgschaft starben den Heldentod für Führer und Reich:

- Unteroffizier Karl Herrmann
technischer Angestellter in der Mech. Werkstatt der Thyssen-hütte, gefallen im Mai 1940 im Alter von 25 Jahren
- Gefreiter Peter Wons
Zuschläger in der Hochofen-Werkstatt der Thyssenhütte, gefallen im Mai 1940 im Alter von 27 Jahren
- Gefreiter Josef Stentkamp
Anstreicher in der Bauabteilung der Thyssenhütte, gefallen im Mai 1940 im Alter von 29 Jahren
- Oberschütze Heinrich Steinbrint
Mechgehilfe im Eisenbahn-Bauamt der Thyssenhütte, gefallen im Mai 1940 im Alter von 24 Jahren
- Oberschütze Josef Saringer
Arbeiter in der Steinfabrik der Hütte Vulkan, gefallen im Mai 1940 im Alter von 25 Jahren
- Gefreiter Paul Schauten
Betriebsmonteur im Elektrobetrieb der Niederrhein. Hütte, gefallen im Mai 1940 im Alter von 28 Jahren
- Soldat Josef Koshlowski
Sandfahrer im Thomaswerk der Thyssenhütte, gefallen im Mai 1940 im Alter von 24 Jahren

Wir werden den auf dem Felde der Ehre Gefallenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der August Thyssen-Hütte A.-G.

Ansere Zoten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Jakob Petry

ehemaliger Wiegemeister der Thyssenhütte, seit 1. Juli 1937 nach siebenunddreißigjähriger Tätigkeit im Ruhestand, † 30. April 1940 im Alter von 68 Jahren

Karl Schüler

ehemaliger Werkmeister im Martinwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich, seit 1. Juli 1931 nach vierunddreißigjähriger Tätigkeit im Ruhestand, † 10. Juli 1940 im Alter von 73 Jahren

Johann Freud

ehemaliger Wächter der Abt. Verflücht der Thyssenhütte, seit 1. Mai 1931 nach zweiunddreißigjähriger Tätigkeit im Ruhestand, † 7. Juni 1940 im Alter von 74 Jahren

Johann Sträter

Elektr.-Vorarbeiter im Elektr.-Betr. Stahlwalzwerk der Thyssenhütte, † 31. Mai 1940 nach achtzehnjähriger Dienstzeit im Alter von fast 37 Jahren

Heinrich Dingen

Maschinist im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, † 29. Mai 1940 nach fünfzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 47 Jahren

Jakob Auler

Schmierer im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, † 20. Mai 1940 nach achtunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 64 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Paul Strauch. Eine Tochter: Kurt Steinert. — Martinwerk I: Eheschließungen: Gustav Kirch. Geburten: Ein Sohn: Gustav Schönfeld. — Martinwerk II: Eheschließungen: Franz Demski. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Krone. Eine Tochter: Franz Rogala. — Schlademühle: Geburten: Eine Tochter: Paul Kohn. — Walzwerk I: Sterbefälle: Sohn von Johann Menne. — Walzendreherei: Geburten: Ein Sohn: Hermann Bönneken. — Zurihterei I: Eheschließungen: Ignaz Zeiffer. — Zurihterei II: Geburten: Ein Sohn: Ewald Böttcher. Eine Tochter: Albert Hermann, Wilhelm Sticher, Harm Dorlog. — Zurihterei V: Geburten: Eine Tochter: Hermann Brendel. — Walzwerk III: Geburten: Eine Tochter: Josef Zurr. — Hochöfen-Werkstatt: Eheschließungen: Heinrich Maier. Geburten: Ein Sohn: Ernst Maus. — Masch.-Betr. Kraftanlagen: Eheschließungen: Karl Behrendt. — El. Zentr. u. Stromvertlg.: Eheschließungen: Gustav Hoffmann. Geburten: Eine Tochter: Herbert Schmidt. — Werkstatt I: Geburten: Eine Tochter: Rudolf Huch. — El. Betr. Stahlwalzwerk: Geburten: Ein Sohn: Karl Abels, Kurt Ritthoff, Josef Mahlen. Eine Tochter: Friedrich Szesny, Peter Philipp, Adolf Becker. Sterbefälle: Tochter von Peter Philipp. — Maschinenbetrieb II: Geburten: Eine Tochter: Friedrich Rappes. — Eisenbahn: Eheschließungen: Heinrich Paffes. Geburten: Ein Sohn: Josef Martin. Eine Tochter: Heinrich Singhoff, Josef Szysla. Sterbefälle: Ehefrau von Adolf Karbaum. — Eisenbahn-Werkstätte: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Peter, Josef Robert, Franz Arndt, Karl Konrad, Franz Prestil. Eine Tochter: Karl Zenge, Heinrich Horstkamp. — Chem. Laboratorium: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Verhulsdonk. — Blochhobelwerkstatt: Eheschließungen: Kurt Zapf, Nikolaus Hoffmann. — Baustofflager: Eheschließungen: Theodor Schürmann.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Thomaswerk: Eheschließungen: Hermann Mischer. Geburten: Ein Sohn: Paul Szymanski. — Walzwerk: Eheschließungen: Leo Behrendt. Geburten: Ein Sohn: Willi Köhler. Sterbefälle: Tochter von Hermann Zöge. — Hoch-

öfen: Geburten: Ein Sohn: Otto Hennig, Karl Ganfer. — Lager 20: Geburten: Eine Tochter: Siegmund Labuszynski. — Elektr. Werkstatt: Eheschließungen: Theodor Habes, Alfred Schleitner, Ernst Huft. — Wärmestelle: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Ritterbach. — Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Anton Switala. Geburten: Ein Sohn: Alfred Buschmann. — Martinwerk: Eheschließungen: Johann Köhl. Sterbefälle: Tochter von Nikolaus Schumacher. — Hauptwerkstatt: Eheschließungen: Jakob Nelius.

Niederrheinische Hütte

Stahlwerk: Geburten: Eine Tochter: Karl Dpgenorth. — Walzwerk: Eheschließungen: Robert Faber. Geburten: Ein Sohn: Hermann Huber, Eine Tochter: Albert Rütgers. — Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Braam. Eine Tochter: Ernst Draeger. — Steinfabrik: Eheschließungen: Bernhard Wisniewski. — Rheinverladung: Geburten: Ein Sohn: Karl Schmidt. — Hütte Vulkan: Geburten: Ein Sohn: Fritz Wegner. Sterbefälle: Ehefrau von Stephan Koch.

Dankjagungen

Für die uns anlässlich unseres vierzig- und fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sprechen wir der Direktion, unseren Vorgesetzten und den Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank aus.

Fritz Eiser, Andreas Brodh, Abteilung Thomaswerk, Platzbetrieb

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 11 Elektro-Betrieb H.M. meinen herzlichsten Dank aus.

Heinz Hasley, Elektro-Betrieb H.M.M.

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

Viktor Pawlowski, Abt. Thomaswerk

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sprechen wir hierdurch der Direktion und dem Jubiläumsverein unseren herzlichsten Dank aus.

Julius Hein nebst Frau

Dankjagungen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden bei dem so plötzlichen Tode meines guten Vaters und treuergebenen Vaters sprechen wir der Direktion, den Vorgesetzten, den Arbeitskameraden, dem Männergesangsverein „Frohinn“ und der Werkstatte unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Wee, Heinz, Dingen und Sohn

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Vaters, unseres guten Vaters sprechen wir den Vorgesetzten, den Arbeitskameraden und dem Gesangsverein der August Thyssen-Hütte unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Elisabeth Kuhlmann und Kinder

Herzlichen Dank dem Maschinenbetrieb und der Jubiläums-Vereinigung der Hütte Ruhrort-Meiderich für die Beteiligung und Kranzspenden bei der Beisetzung meines lieben Mannes. Auch der Zelle 9 für die überwiesene Geldspende herzlichsten Dank.

Frau Wee, J. Auler

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die kameradschaftliche Hilfe beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir allen Beteiligten, besonders dem Jubiläumsverein sowie den Kameraden der Zelle 30 unseren wärmsten Dank aus.

Frau Mausbach und Kinder

Bücherei

Der Restbestand der nachstehenden Bücherverzeichnisse wird jetzt zum Preise von 5 Rpf. (bisher 10 Rpf.) abgegeben:

„Blut und Boden“ — „Weltkriegsgedächtnis“ — „Deutsches Volk und Reich“ — „Geschichten von der Liebe Lust und Leid“ — „Das neue Deutschland“ — „Abenteuer und Humor“ — Gestalten der Dichtung und Geschichte“ — „Fremdes Volkstum“ — „Stand und Beruf“ — „Bücher für die Jugend“.

Die zehn Bücherverzeichnisse zusammen kosten 30 Rpf.

Die Werkbücherei ist geöffnet:

Hauptstelle Hamburg: Montag — Mittwoch — Freitag von 11 bis 12 Uhr und von 16.30 bis 19 Uhr.

Nebenstelle Meiderich: Dienstag und Donnerstag von 15.30 bis 17.30 Uhr. Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Wohnungstausch

Biete: Zwei Zimmer und Balkon in Meiderich. Suche: Ein großes oder zwei kleine Zimmer in Saar. Zu erfragen von 11—13 Uhr Kabbachstraße 27.

Mitarbeiter

dieser Zeitung bauen mit an der Betriebsgemeinschaft

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptchriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf, zur Zeit im Felde; i. B.: J. Mruz, Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint am ersten und dritten Freitag jeden Monats und wird an Werksangehörige kostenlos abgegeben. Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorher eingeholter Genehmigung der Hauptchriftleitung gestattet. Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei KG, Düsseldorf, Pressehaus.